

## 1.8 *Benzenberg und Tübingen*

LANGE, WOLFGANG

### **Center for History of Science and Technology (GNT), Uni Hamburg**

jfbenz1777@gmx.net

Wer war Benzenberg?

Johann Friedrich Benzenberg, geboren 1777 bei Wuppertal, Sohn eines Landpfarrers. Im Gegensatz zu Bohnenbergers Vater, war Benzenbergs Vater ausschließlich an theologischen Fragen interessiert. Nach einigen Semester Studium der Theologie in Herborn und Marburg, begann Benzenberg das Studium der Naturwissenschaften in Göttingen. Seine Lehrer dort waren Johann Friedrich Blumenbach (1752–1840), Abraham Gotthold Kästner (1719–1800), vielleicht auch Kral Felix von Seyffer (1762–1822) und vor allem Lichtenberg (1742–1799). Mit Lichtenbergs Tod endeten die Studien, 1800 promovierte Benzenberg in Duisburg mit einer Arbeit über Sternschnuppen. Von 1801 bis 1803 war er Lehrer in Hamburg. Hier führte er die Versuche zum Nachweis der Erdrotation durch. 1807 heiratete Benzenberg, aber bereits nach anderthalb Jahren starb seine Frau. Ihre Mitgift ermöglichte ihm bis zu seinem Tod 1846 das Leben eines Privatgelehrten. 1842 mit dem Bau einer Sternwarte in Bilk bei Düsseldorf, die er in Erinnerung an seine Frau „Charlottenruh“ nannte. Instrumentell besser ausgestattet gelang dem nachmaligen Leiter Karl Theodor Robert Luther (1822–1900) die Entdeckung von 24 Planetoiden, den sog. „Düsseldorfer Planetoiden“. Die Sternwarte verlor ihre Bedeutung, als die Anforderungen an die Sternwarte stiegen. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie zerstört.

#### Benzenberg in Tübingen

Benzenberg war ein unruhiger Geist. Er reiste viel. Zu Vervollkommnung seiner wissenschaftlichen Ausbildung unternahm er 1804 eine Reise nach Paris. Dort traf er die führenden Wissenschaftler Frankreichs. Der Gesundheit wegen reiste er 1810 in die Schweiz. Seine Reisebeschreibung publizierte er in zwei Bänden. Auf der Rückreise über Schaffhausen, den Hohentwiel und Tuttlingen kam er in Tübingen an. Als erstes besuchte er die Sternwarte. Dort zeigte ihm Johann Gottlieb Friedrich (von) Bohnenberger (1765–1831) – wie Benzenberg es nennt – eine artige Schwungmaschine. Diese beschreibt er in seinem Reisebericht. Bei dem Mechaniker Johann Wilhelm Gottlob Buzengeiger (1778–1836) bestellte Benzenberg eine Schwungmaschine für sich. Ausführlich beschreibt Benzenberg die Verdienste Bohnenbergers als Kartograph. Ferner besuchte Benzenberg dem Mathematiker Pfeleiderer. Beide unterhalten sich ausführlich über das Werk von Johann Tobias Mayer (1723–1762), geboren in Marbach. Nach einigen Tagen verließ Benzenberg Tübingen.



Johann Friedrich Benzenberg (1777–1846)

Was bleibt von dem Besuch?

Benzenberg publizierte die erste Veröffentlichung über die Schwungmaschine, Bohnenberger selbst veröffentlichte erst 1817. Benzenberg hat die Maschine erhalten. Auf seinem weiteren Rückweg führte er die Maschine in Frankfurt in Anwesenheit des Fürstprimas von Dalberg (1744–1817) vor.

Bei einem der Besuche zeigte ihm Bohnenberger eine Schrift von Tobias Mayer: „*Neue und allgemeine Art Aufgaben aus der Geometrie vermittelt der geometrischen Linien zu lösen.*“ Es war die schon damals sehr seltene Schrift des 19jährigen Mayer. Bohnenberger entlieh Benzenberg die Schrift, der sie 1811 mit einer Vorrede versehen unter dem Titel „*Tobias Mayers Erstlinge*“ veröffentlichte. Eine Originalveröffentlichung wurde bisher nicht gefunden.